

Antrag

der Abg. Dr. Gisela Splett u. a. GRÜNE

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport

Berufliche Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. welchen Stellenwert die berufliche Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit des Landes im Verlauf der letzten zehn Jahre bis heute einnimmt;
2. welche baden-württembergischen Träger beruflicher Bildung in die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eingebunden sind und in welcher Weise;
3. welche Bedeutung sie dem Internationalen Institut für Berufsbildung (IfB) in Mannheim im Rahmen der entwicklungspolitischen Aktivitäten des Landes beimisst und insbesondere darzulegen,
 - a) worauf die drastischen Sachmittelkürzungen des Finanzministeriums (Haushaltsstrukturausschuss) für das IfB (2008 um 75 %) zurückzuführen sind und wie sich diese auf die Aus- bzw. Weiterbildungsangebote der Bildungseinrichtung des Landes auswirken,
 - b) wie sich die Teilnehmer/-innenstruktur und die Bildungsinhalte des Instituts in den letzten zehn Jahren entwickelt haben,
 - c) wie viele Absolvent/-innen aus welchen Ländern in den letzten zehn Jahren das Bildungsangebot des IfB nachgefragt haben und wie viele tatsächlich an einer Aus- bzw. Fortbildungsmaßnahme teilgenommen haben,

- d) welche Möglichkeiten bestehen, um das IfB besser in den Rahmen der internationalen Zusammenarbeit des Landes einzubinden,
 - e) ob das IfB in die Vorbereitung des „Autosommers“ eingebunden ist und wenn ja, in welcher Weise,
 - f) inwieweit das IfB in die Zusammenarbeit des Landes mit Partnerregionen (z. B. Burundi, KwaZulu Natal) eingebunden ist und welche Möglichkeiten es gibt, Stipendiaten aus diesen Regionen ans IfB zu holen;
4. welche anderen Institutionen bzw. Projekte das Land im Bereich berufliche Bildung derzeit durchführt bzw. unterstützt, differenziert nach Standorten;
5. ob sie in Anbetracht der Aussagen des neuen Weltagrарberichts bereit ist, ihre entwicklungspolitischen Anstrengungen im Bereich berufliche Bildung und Forschung für eine kleinbäuerliche Landwirtschaft zu verstärken und falls ja, welche Ansätze und Konzepte sie diesbezüglich verfolgt und welche Institutionen hierbei eingebunden sind.

27. 05. 2008

Dr. Splett, Lehmann, Dr. Murschel,
Oelmayer, Sckerl GRÜNE

Begründung

Das Land hat sich in den letzten Jahren sukzessive aus Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit zurückgezogen. Der Etat des Kultusministeriums und des Wissenschaftsministeriums im Rahmen der Wissenschaftskooperation und schulischer und beruflicher Bildung blieb von Kürzungen jedoch weitgehend verschont.

Berufliche Aus- und Weiterbildung kann Entwicklungsprozesse, Armutsbekämpfung und Umweltschutz in Ländern der sogenannten Dritten Welt in besonderem Maße befördern. Sie fungiert als Brücke zwischen international formulierten Zielen und ihrer praktischen Umsetzung und fällt originär in den Kompetenzbereich der Länder.

Das Land leistet mit dem IfB einen bedeutenden Beitrag zum Transfer von *know how* und angepasster umweltgerechter Technologie und Fachkenntnis sowie zu Existenzgründungen.

Ein über die bisherigen Aktivitäten zur beruflichen Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit hinausgehendes Engagement des Landes im Bereich kleinbäuerliche Landwirtschaft wäre angesichts der rasant steigenden Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen und Nahrungsmitteln weltweit ein landesspezifischer Beitrag zur Erreichung der Millenniumsziele.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 18. Juni 2008 Nr. 25–3500/17 nimmt das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport im Einvernehmen mit dem Finanzministerium, dem Wirtschaftsministerium und dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. welchen Stellenwert die berufliche Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit des Landes im Verlauf der letzten zehn Jahre bis heute einnimmt;

Die berufliche Aus- und Weiterbildung war und ist ein traditioneller Schwerpunkt der baden-württembergischen Entwicklungszusammenarbeit. So hat das Land Baden-Württemberg durch das Wirtschaftsministerium in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium seit 1970 bis in jüngster Zeit Berufsbildungsprojekte in Indien, Tunesien, China, Indonesien, Brasilien, Chile und Vietnam mit Ausrüstung und Expertenentsendung unterstützt.

Dabei strebt das Wirtschaftsministerium zunehmend eine Verknüpfung seines Engagements auf dem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit mit seinem außenwirtschaftlichen Engagement an, also eine wirtschaftsbezogene Entwicklungszusammenarbeit mit Nutzen auch für die baden-württembergische Wirtschaft.

Die derzeit noch aus Außenwirtschaftsmitteln unterstützten Projekte in Brasilien, die ursprünglich ausschließlich auf die Unterstützung der beruflichen Bildung ausgerichtet waren, haben sich zu wirtschaftsnahen Dienstleistungs- und Technologiezentren entwickelt. Damit können sie auch für baden-württembergische Unternehmen interessante Partner bei der Erschließung ausländischer Märkte sein.

Neue Projekte im Bereich der beruflichen Bildung können nicht mehr begonnen werden, da dem Wirtschaftsministerium seit dem Haushaltsjahr 2007 keine Mittel mehr für Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stehen.

In den letzten zehn Jahren hat insbesondere das Internationale Institut für Berufsbildung (IfB), eine Einrichtung des Landes Baden-Württemberg im Ressort des Kultusministeriums, im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit wie schon seit seiner Gründung im Jahr 1962, einen wichtigen Beitrag in der beruflichen Aus- und Fortbildung für Fach- und Führungskräfte aus Entwicklungsländern geleistet. Schwerpunkt ist die Schulung von Multiplikatoren, Lehrkräften und Bildungsplanern im Bereich der Kfz-Technologie, dem Umweltschutz und der Ressourcenschonung sowie der Berufspädagogik.

2. welche baden-württembergischen Träger beruflicher Bildung in die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eingebunden sind und in welcher Weise;

Die vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum nach dem Weiterbildungsgesetz geförderte Arbeitsgemeinschaft Ländliche Erwachsenenbildung (ALEB) hat ihr Bildungsprogramm 2007 unter das Schwerpunktthema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ gestellt. Die Mitgliedsorganisationen dieses Zusammenschlusses von Weiterbildungsträgern haben damit das

Thema und vor allem den Leitgedanken der Nachhaltigkeit in ihre Bildungsangebote integriert und im ländlichen Raum diskutiert. Die Bauernschule Hohebuch ist Mitglied dieser Arbeitsgemeinschaft und wurde im Jahr 2005 von der UNESCO für ihr Engagement, die nachhaltige Bildungsarbeit durch konkrete Seminarangebote und konsequente praktische Umsetzung nachhaltigen Wirtschaftens und Handelns im eigenen Hause lebendig werden zu lassen, ausgezeichnet.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen in der Zuständigkeit des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum erörtern landwirtschaftliche Fachfragen im Rahmen der UN-Dekade unter den Gesichtspunkten ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung im regionalen, nationalen und internationalen Kontext. Beispielsweise erfordert das nationale und europäische Bodenschutzrecht einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Boden und ist somit ein Schwerpunkt landwirtschaftlicher Berufsbildung.

Seit 2007/2008 verleiht das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum jährlich einen Ministerpreis an Fachschulklassen für hervorragende Unterrichtsprojekte zum Thema „Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Erzeugung und Kommunikation dieses Themas mit wichtigen gesellschaftlichen Gruppen“. Die Fachschülerinnen und Fachschüler erarbeiten in Projekten praktische Beispiele zur Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Erzeugung und kommunizieren dies intensiv z. B. mit Mandatsträgern der Kommunen, des Landes, des Bundes und der EU sowie mit der Presse und Schulen. Die Projekte der Preisträger 2007/2008 haben sich mit dem Beitrag der Landwirtschaft zu einer nachhaltigen Energieerzeugung (Landw. Fachschule Biberach), der Lebensqualität älterer Menschen und dem Ausgleich zwischen den Generationen (Akademie für Landbau und Hauswirtschaft in Kupferzell), sowie mit der Darstellung von Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft durch Kunst und Diskussion des Themas mit Schulklassen (Landw. Fachschule Donaueschingen) befasst.

Im Rahmen der UN-Dekade hat das Internationale Institut für Berufsbildung (IfB) in Mannheim einen Antrag auf Aufnahme ins Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen“ gestellt. Fokussiert auf Kfz-Technologie würde das IfB den Bereich der beruflichen Bildung im Netzwerk ergänzen. Darüber hinaus ist die IHK mit dem Geschäftsbereich Ausbildung sowohl in die Netzwerkarbeit im Rahmen der UN-Dekade als auch in die Fortschreibung des Aktionsplanes „Zukunft gestalten – Bildung für nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg“ im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie eingebunden. Darüber hinaus war das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation Stuttgart an der Fortschreibung des Aktionsplans, und hier insbesondere im Punkt „Erwachsenenbildung und berufliche Bildung“ eingebunden.

Darüber hinaus findet am 26. Juni 2008 in Stuttgart ein Themenfeld-Workshop „Wissen und Bildung als Motoren nachhaltiger Entwicklung“ statt, in dem ein Experte einen Impulsvortrag zum Thema „Nachhaltige Entwicklung – Herausforderung und Chancen einer zukunftsorientierten beruflichen Aus- und Weiterbildung“ halten wird.

3. welche Bedeutung sie dem Internationalen Institut für Berufsbildung (IfB) in Mannheim im Rahmen der entwicklungspolitischen Aktivitäten des Landes beimisst und insbesondere darzulegen,

Das IfB ist eine wichtige Einrichtung der entwicklungspolitischen Aktivitäten des Landes, das seit seiner Gründung 1962 sowohl bei seinen internationalen Partnern als auch allen Kursteilnehmer/-innen hohe Anerkennung genießt.

a) worauf die drastischen Sachmittelkürzungen des Finanzministeriums (Haushaltsstrukturausschuss) für das IfB (2008 um 75 %) zurückzuführen sind und wie sich diese auf die Aus- bzw. Weiterbildungsangebote der Bildungseinrichtung des Landes auswirken,

Im Haushaltsentwurf 2007/2008 wurden vor dem Hintergrund der Haushaltskonsolidierung und auch im Blick auf eine Neuorientierung der Aufgaben des IfB, dessen Haushaltsansätze mit 363.300 € (2007) und 293.300 € (2008) vorgesehen; dies wurde vom Landtag so beschlossen.

Diese Kürzungen verengen den finanziellen Rahmen für Anschaffungen und die Aktualisierung der Ausstattung des Instituts sowie das Aus- und Weiterbildungsangebot.

b) wie sich die Teilnehmer/-innenstruktur und die Bildungsinhalte des Instituts in den letzten zehn Jahren entwickelt haben,

Vor zehn Jahren war der Hauptpartner des IfB die „Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung“ (DSE), in der das Land Baden-Württemberg durch den Kultusminister im Kuratorium schon seit Gründung der DSE im Jahr 1959 vertreten ist. Diese führte Stipendienprogramme durch, die gemeinsam vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Land Baden-Württemberg finanziert wurden. Die DSE war für den administrativen Teil verantwortlich, das IfB für die fachliche Fortbildung. Die Teilnehmer/-innen blieben in der Regel zwei Jahre in Deutschland. Das Erlernen der deutschen Sprache war obligatorisch, der Unterricht am IfB fand in deutscher Sprache statt.

Die Stipendiaten wurden auch nach Rückkehr in ihre Heimatländer vom IfB betreut. Die Lehrkräfte des IfB reisten periodisch in die Partnerländer, um mit Hilfe ehemaliger Stipendiaten vor Ort Fortbildungskurse zu organisieren, Berufsschulen aufzubauen und neu angeschaffte Medien in den Unterricht zu integrieren.

Aufgrund neuer Herausforderungen sowie veränderter Rahmenbedingungen und Schwerpunktsetzungen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit sowohl im Bund als auch in den Ländern änderten sich auch Struktur und Dauer der Maßnahmen des IfB.

Im Jahr 2002 fusionierten die „Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung“ (DSE) und die „Carl-Duisberg-Gesellschaft e. V.“ (CDG) zur „Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH“ (InWEnt). Im Zusammenhang damit gingen sowohl die Zahl der von InWEnt in der Nachfolge der DSE als wichtigster Partner des IfB entsandten Stipendiaten als auch deren Aufenthaltsdauer bis auf maximal sechs Monate zurück. Dabei sind fachliche Fortbildungen, Praktika, Evaluierungen etc. integriert. Die Deutschkurse finden nunmehr in den Partnerländern statt. Meist dauern die zurzeit von InWEnt angefragten Fortbildungsprogramme wenige Wochen bis drei Monate. Die rasante Weiterentwicklung der Kfz-Technologie und zusätzliche Schwerpunktsetzungen führen zu einer großen Themenfülle, sodass nun die meisten Kurse hauptsächlich der Vermittlung von Spezialthemen und hoch spezialisiertem Fachwissen dienen. Angesichts dieser Veränderungen wurden die haushaltstechnischen Voraussetzungen geschaffen, dass das IfB freie Kapazitäten auch auf dem Bildungsmarkt anbieten kann. Dadurch wird jetzt vermehrt fachliches Spezialwissen nachgefragt, welches komprimiert in kurzen Lehrgängen vermittelt wird. Dies führt zu einer Weiterentwicklung und teilweise Neuausrichtung des IfB, da auch die Ausstattung der Räumlichkeiten, die Themenauswahl usw. angepasst werden müssen. Die Themenschwerpunkte des IfB liegen nunmehr vor allem im Bereich der Kraftfahr-

zeugtechnik, des Umweltschutzes und der Ressourcenschonung sowie der Berufspädagogik.

c) wie viele Absolvent/-innen aus welchen Ländern in den letzten zehn Jahren das Bildungsangebot des IfB nachgefragt haben und wie viele tatsächlich an einer Aus- bzw. Fortbildungsmaßnahme teilgenommen haben,

Anfragen werden statistisch nicht erfasst. Die Teilnehmer/-innen und Absolvent/-innen sind ganz überwiegend Stipendiaten aus den Partnerländern des BMZ. Vor zehn Jahren war das IfB durch die damaligen Langzeitkurse von bis zu zwei Jahren mit 80 Personen ausgelastet. Durch die kürzere Verweildauer sind heute deutlich mehr Personen pro Jahr beim IfB, so waren es im Jahr 2007 422 Teilnehmer. Damals wie heute reicht die Auslastung des Institutes nahe an 100 % heran.

d) welche Möglichkeiten bestehen, um das IfB besser in den Rahmen der internationalen Zusammenarbeit des Landes einzubinden,

Das IfB ist mit seinen Schwerpunkten bei der Aus- und Fortbildung für ausländische Fach- und Führungskräfte im Bereich Kfz-Technologie, Umweltschutz und Berufspädagogik entsprechend den neuen Herausforderungen nicht nur ein Instrument der Entwicklungszusammenarbeit im engeren Sinne sondern auch zur Förderung der Außenwirtschaft. Aufgrund seiner vielfältigen, langjährigen internationalen Kontakte bietet es dafür beste Voraussetzungen. Es ist darüber hinaus in verschiedenen Gremien des Landes, die im Bereich Bildung auch Themen mit internationaler Ausrichtung behandeln, vertreten (z. B. Bildung für nachhaltige Entwicklung, Projektgruppe „Wissen und Nachhaltigkeit“ oder „Bildung und Wissen als Motoren für eine nachhaltige Entwicklung“). Durch die Vertretung des Kultusministeriums Baden-Württemberg im Aufsichtsrat von InWEnt als Vertreterin der DSE ist sichergestellt, dass das IfB nicht nur in die internationale Zusammenarbeit des Landes sondern auch in die internationale Zusammenarbeit mit den anderen Ländern der Bundesrepublik sowie die des Bundes eingebunden ist. Dadurch kann die Bedeutung der beruflichen und vor allem der gewerblich-technischen Bildung als Element der Bekämpfung von Armut und zur Umsetzung des Umweltschutz-Gedankens in die internationale Diskussion einfließen.

e) ob das IfB in die Vorbereitung des „Autosommers“ eingebunden ist und wenn ja, in welcher Weise,

Das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg wird beim Thema Automobilsommer federführend tätig werden. Es soll hierfür am Wirtschaftsministerium eine Geschäftsstelle „Automobil und Tourismus“ eingerichtet werden, welche den Automobilsommer koordiniert. Die weiteren Vorbereitungen zum Automobilsommer sollen von einer interministeriellen Projektgruppe unter Beteiligung der „Tourismus-Marketing GmbH Baden-Württemberg“ begleitet werden.

Das IfB bildet in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit im Kfz-Sektor Multiplikatoren aus. Bei der bisherigen Konzeption des Automobilsommers ist seine Beteiligung nicht erforderlich. Wirtschaftsministerium und Kultusministerium sind in Kontakt, damit das IfB eingebunden werden kann, wenn dies im Verlauf der weiteren Arbeiten für effektiv gehalten wird.

f) inwieweit das IfB in die Zusammenarbeit des Landes mit Partnerregionen (z. B. Burundi, KwaZulu Natal) eingebunden ist und welche Möglichkeiten es gibt, Stipendiaten aus diesen Regionen ans IfB zu holen;

Das Land Baden-Württemberg stellt Personal, Gebäude und Ausstattung für die Kurse des IfB für Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung. Es ist aber nicht zuständig für die Auswahl der Kursteilnehmer/-innen. Diese werden als Stipendiaten vom BMZ entsprechend dessen Fördergebieten über InWEnt ausgewählt. Da die genannten Regionen nicht zu den Schwerpunktländern des BMZ gehören, gab es bisher keine Zusammenarbeit zwischen IfB und diesen Ländern.

4. welche anderen Institutionen bzw. Projekte das Land im Bereich berufliche Bildung derzeit durchführt bzw. unterstützt, differenziert nach Standorten;

Das Kultusministerium unterstützt darüber hinaus zwei weitere Arten von Maßnahmen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit des Landes Baden-Württemberg:

a) Ehemalige Projekte des Wirtschaftsministeriums in der Entwicklungszusammenarbeit wurden nach Abschluss der Projektphase des Wirtschaftsministeriums in Schulpartnerschaften mit gewerblichen Schulen überführt, um auf diese Weise eine Nachbetreuung und Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Derzeit gibt es 14 Schulpartnerschaften, von denen 13 auf frühere Projekte des Wirtschaftsministeriums zurückgehen. Bei einem Projekt handelt es sich um ein kirchliches Projekt. Das Kultusministerium unterstützt diese Maßnahmen mit jährlich insgesamt 50.000 €, d. h. pro Schulpartnerschaft stehen Mittel in Höhe von ca. 3.000 € pro Jahr zur Verfügung. In der Regel werden diese Mittel von den Partnerschulen für Schulungsmaßnahmen und gemeinsame Projekte vor Ort oder in Baden-Württemberg eingesetzt. Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende Partnerschaften:

- Brasilien: CETMAM SENAI Zentrum Arapongas mit Gewerblicher Schule für Holztechnik Stuttgart
- Brasilien: SENAI Zentrum Lindolfo Collor mit Wilhelm-Maybach-Schule Stuttgart
- Chile: Liceo Chileno Alemán Nunoa mit Gottlieb-Daimler-Schule II Sindelfingen
- China: Chinesisch Deutsches Ausbildungszentrum Peking mit Max-Eyth-Schule Stuttgart
- China: Technische Schule Anshan mit Gewerblicher Schule Ravensburg
- Indonesien: PTKIM Bandung mit Hohentwiel-Gewerbeschule Singen
- Indonesien: Vocational Development Center Malang mit Elektronikschule Tettngang
- Republik Kongo: Handwerkerschule Wamba Luadi mit Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Nürtingen (kirchliches Projekt)
- Malawi: Phawezi Foundation Malawi mit Kerschensteinerschule Stuttgart
- Sri Lanka: Ceylon-German Teacher Training Institute Colombo mit Gewerblicher Schule Metzingen
- Tunesien: Bildungszentrum für Bekleidungsberufe Den Den mit Balthasar-Neumann-Schule II Bruchsal
- Türkei: Kocaeli Teknik Lisesi Izmit mit Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Reutlingen
- Vietnam: Deutsch-Vietnamesisches Trainingszentrum Ho Chi Min City mit Gewerblicher Schule Emmendingen
- Vietnam: Vietnamesisch Deutsche Industriefachschule Hanoi mit Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Balingen

b) Einzelmaßnahmen in der Entwicklungszusammenarbeit: Je nach Nachfrage und Bedarf bietet das Kultusministerium Unterstützung und Hilfe bei der Vermittlung von beruflichen Schulen an, wenn es um einen beruflichen Abschluss (Meisterausbildung oder Techniker Ausbildung) oder einen Praktikumsaufenthalt in Baden-Württemberg geht. In den vergangenen Jahren wurde eine Gruppe pakistanischer und marokkanischer Stipendiaten an der Westdeutschen Gerberschule in Reutlingen zu Ledertechnikern ausgebildet. Ferner wurden tunesische Stipendiaten an der Hotelfachschule in Heidelberg im Bereich Hotelmanagement weitergebildet. Im Schuljahr 2008/2009 werden voraussichtlich vier indonesische Lehrkräfte eine Meisterausbildung im Kfz-Bereich an der Hohentwiel-Gewerbeschule in Singen absolvieren. Es handelt sich in diesen Fällen überwiegend um Stipendiaten, die ihre Fördermittel vom Kultusministerium erhalten. Ergänzend unterstützt die deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) in Einzelfällen diese Maßnahmen.

5. *ob sie in Anbetracht der Aussagen des neuen Weltagrarberichts bereit ist, ihre entwicklungspolitischen Anstrengungen im Bereich berufliche Bildung und Forschung für eine kleinbäuerliche Landwirtschaft zu verstärken und falls ja, welche Ansätze und Konzepte sie diesbezüglich verfolgt und welche Institutionen hierbei eingebunden sind.*

Das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum sowie die ihm nachgeordnete Akademie für Landbau und Hauswirtschaft in Kupferzell unterstützen die Entwicklung des dualen Bildungssystems im Bereich der Land- und Hauswirtschaft in Thailand. Ein im Jahr 2007 begonnenes Projekt wird durch einen Gegenbesuch in Thailand im Jahr 2008 fortgesetzt. Die Projektteilnehmer/-innen beraten dabei die thailändische Schulverwaltung und erarbeiten mit Bildungseinrichtungen Vorschläge zur Verbesserung des Bildungssystems.

Das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum hat Rumänien beim Wiederaufbau der früheren deutschen Ackerbauschule in Voiteg, Kreis Timis, unterstützt. Dabei hat sich das Land Baden-Württemberg mit insgesamt nahezu 70.000 € an dem Projekt beteiligt, an dem auch der Freistaat Bayern, der Wirtschaftsclub deutscher Unternehmen und die Firma Siemens mitgewirkt haben. Die Deutsche Botschaft in Bukarest, das Konsulat in Temesvar sowie die Lehreinrichtung für Agrartechnik DEULA haben mit großem Engagement mitgeholfen, diese Aufbauarbeiten voranzutreiben und auch bei der weiteren Realisierung mitgewirkt. Die Ackerbauschule wurde am 13. Juni 2007 als Fortbildungseinrichtung unter dem Namen „Rumänisch-Deutsches Zentrum für berufliche Aus- und Fortbildung im landwirtschaftlichen Bereich“ eröffnet. Die DEULA sowie die Universität Hohenheim sind dort weiterhin unterstützend tätig.

Rau

Minister für Kultus, Jugend und Sport